

# ASTA INFO

35

## Studentenschaft der THD

29.10.79

### KEIN ZIMMER ABER STUDIEREN!

Das Angebot an Studentenbuden war noch nie überwältigend. Dieses Semester sieht es so schlimm aus, wie noch nie:

In der Wohnraumvermittlung des Studentenwerkes stehen die Studienanfänger schon ab 7.00 Uhr morgens Schlange, und es ist doch kein akzeptables Zimmer zu bekommen.

Der private Wohnungsmarkt in den Zeitungen ist völlig leergefegt.

Die Wartezeiten für einen Platz in einem Studentenwohnheim betragen (inzwischen wieder) stolze 3 - 4 Semester.

In der Zwischenzeit ist es soweit, daß vom Studentenwerk in den Gemeinschaftsräumen (Fernsehräumen) der Wohnheime Notunterkünfte eingerichtet werden.

Diese Not war aber vorhersehbar. Lediglich im letzten Jahr wurde die fortschreitende Verschlechterung der Situation durch die ca. 1000 Neueinzüge in das Studentenwohnheim Karlshof von denen etwa 400 auf die wichtigen Monate Oktober, November und Dezember entfielen, etwas gemildert. Daß diese Entspannung nur vorübergehend sein würde, ist den Verantwortlichen in Studentenwerk, Stadt und Land offenbar nicht so recht ins Bewußtsein gedrungen. Die Liste der Vermittlungen ist lang:

Das Land Hessen versäumte es, in ausreichendem Umfang und rechtzeitig Gelder für den Wohnheimbau bereitzustellen. Ist das Geld bewilligt, sind die Ansätze durch die Baukostenentwicklung bereits überholt. Dann wird neu verhandelt, usw., usw.!!

Diesem Mechanismus fällt z.B. anscheinend gerade die Renovierung einiger Studentenwohnheime zum Opfer, die in der Riedeselstraße - langfristig - 30 neue Plätze geschaffen hätten.

In der Stadt Darmstadt ist das Wohnmangel aufgrund falscher planerischer Vorgaben und Wohnraumvernichtender Sanierungs- und Stadtautobahn-Vorhaben insgesamt katastrophal. In vielen Firmen bleiben Arbeitsplätze leer, weil Arbeitskräfte von auswärts keine Wohnung fanden.

Das Studentenwerk selbst reagierte erst auf massiven Protest der Betroffenen mit den oben beschriebenen aber insgesamt unzureichenden Notmaßnahmen. Ein eigenständig aktives Einsetzen für die Belange der Studenten, die immerhin die im Bundesdurchschnitt höchsten Sozialbeiträge (Summe pro Jahr 1,5 Mill.!) an das Studenten-

werk abführen müssen, kann man wohl nicht erwarten??????

Ein weiteres Beispiel ist der nicht erfolgte Ausbau des Wohnheimes Nieder-Ramstädter Straße. Die Ausbaustufe II ist bereits fertig geplant und die Architekten wurden bereits bezahlt! Nur das Gelände ist noch durch das Polizeipräsidium belegt. Hier hat das Studentenwerk auf bereits vom Land gemachte Zugeständnisse nicht energisch genug bestanden.

Gemeinsame Aktionen mit den ASten der beiden Hochschulen (TH und FH), um in der Öffentlichkeit Resonanz für die Verbesserung dieser Situation zu bekommen wurde nicht erwogen.

In diesem Zusammenhang auch noch ein Wort zur Darmstädter Presse:

Ein Presseauftrag des AStA an alle Vermieter verstärkt Zimmer zur Verfügung zu stellen, wurde nur im Darmstädter Tagblatt abgedruckt, im auflagenstärkeren Darmstädter Echo aber nicht, das sich regelmäßig lieber an RCDS-Presseerklärungen hält! (Pressefreiheit = Pressewillkür)

Gut, das ist also der status quo:

VERSAGEN AUF DER EINEN SEITE - STUDENTEN OHNE UNTERKUNFT AUF DER ANDEREN!!!!!!

Deshalb müssen die betroffenen selbst etwas gegen die Misere unternehmen.

Ein erster Schritt war bereits die Gründung einer Erstsemesterinitiative zu diesem Thema, die hauptsächlich von Fachhochschulstudenten gebildet wird weil dort bereits die Vorlesungen und Übungen laufen. Diese Initiative, die der AStA unterstützt, trifft sich regelmäßig mittwochs um 14.00 Uhr im AStA (Altes Hauptgebäude, Geb. 11 im unteren Flur).

Wir fordern alle Betroffenen und Interessierten auf, sich zu diesem Termin einzufinden, um gegen die Misere etwas zu unternehmen.



Diese Initiative hat bereits erste Schritte unternommen:

Gespräche mit dem Studentenwerksgeschäftsführer Schwarz und einem Beamten der Stadt. Beide versprachen, unsere Forderungen zu unterstützen und selber aktiv zu werden. Weiterhin ist am 7.11. nachmittags eine Protestveranstaltung geplant, zu der Schwarz, TH-Präsident Böhme und ein Vertreter des Magistrats der Stadt Darmstadt ein geladen wurden.

Um die Wohnungsnot unserer Kommilitonen zu lindern, gibt es noch sehr konkrete Möglichkeiten:

- Der AStA bittet alle Wohngemeinschaften, die es können, Unterkünfte bereitzustellen. Meldungen beim AStA oder auf Schwarzen Brettern
- Der AStA bittet Darmstädter Studenten, ihren Kommilitonen bei der Suche nach Unterkunft zu helfen: Bei ihrer Verwandtschaft, bei ihnen selbst, überall wo ein Plätzchen frei ist, schell dem AStA melden oder ans Schwarzes Brett pinnen!

Diese Notmaßnahmen aber dürfen uns nicht den Blick verschleiern für die Ursachen der Not: Politische Fehlentscheidungen in Stadt und Land, verschlafene soziale Einrichtungen wie das Studentenwerk, das noch vor zehn Jahren unter Studentischer Selbstverwaltung stand und da seine Aufgaben wesentlich benutzerfreundlicher gestaltete!

Es ist wichtig, die Verantwortlichen zu packen, um von ihnen konkrete Schritte zu verlangen, ein Anfang soll die geplante Protestveranstaltung sein. Ein Beispiel ist eine von den Darmstädter Jungsozialisten verabschiedete Resolution :

Zu Beginn des WS 79/80 stehen an den Darmstädter Hochschulen noch viele Studenten ohne Unterkunft da. Der Fachschaft Chemie an der Fachhochschule sind namentlich zehn Studenten bekannt, die noch keine Unterkunft haben.

Im Studentendorf an der Lichtwiese, im Karlshof und im Wohnheim an der Riedeselstraße werden Gemeinschaftsräume als Notunterkünfte hergerichtet.

Diese Maßnahmen reichen jedoch nicht aus!!

Die Darmstädter Jungsozialisten fordern die Genossen in Magistrat und Stadtverordnetenversammlung auf, sich umgehend für weitere Fortmaßnahmen wie Bereitstellung von Pavillonen und privaten - sowie städtischen Wohnraums zu setzen.

Lang - und mittelfristig stellt dies jedoch keine Lösung dar. Aus diesem Grund fordern wir Stadtverordneten und -Magistratsmitglieder, Darmstädter UBV sowie unsere Landtagsfraktion auf, sich für den Weiterbau des Wohnheims N. Ramstädter-Straße und den Bau weiterer Wohnheime einzusetzen.

Planung und Finanzierung sind noch in diese Richtung in Angriff zu nehmen.



Zeichnungen: Barsotti